

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 8

Artikel: Anschauungsunterricht in Bildern
Autor: Emch, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

regen. — Die Sache würde aber sehr gewinnen, wenn sie und besonders dann auch die brennende Frage über die Methode des Sprachunterrichtes auch in andern Lehrerkreisen besprochen würde.

Anschauungsunterricht in Bildern.

Vor 40 Jahren noch lag der althergebrachte Mechanismus, das eintrichternde Schulmeisterthum wie ein Alp auf der Volksschule von ganz Europa und erdrückte gewaltsam die freie Entwicklung des Geistes.

Die Ideen von Menschenrecht, Natur und Vernunft, welche in ihrer Reise die französische Revolution hervorgebracht, und in ihrer Folge in alle Lebensverhältnisse der menschlichen Gesellschaft hineindrangen, mußten auch eine pädagogische Revolution erzeugen.

Den Anfang dazu machte Rousseau in seinem „Emil“, aber erst Pestalozzi war der rechte Reformator, welcher der Volksschule eine ganz neue Bahn öffnete.

Pestalozzi studierte die Natur eines Menschen. Er stieg hinab in die Tiefen der Kindesseele und betrachtete ihren Entwicklungsgang. Sodann stellte er den Grundsatz auf, die sich im Kinde vorfindenden Keime, Geistesfunken, Seelenanlagen durch zweckmäßige Bildungsmittel zu entwickeln und so stufengemäß das geistige Wesen im Menschen zur Vollkommenheit zu bringen.

Er gründete seinen Unterricht auf Psychologie. Die Keime der Kindesseele werden durch Eindrücke der Außenwelt entwickelt. Die Organe, welche diese Eindrücke dem Innern des Menschen zuführen, sind die fünf Sinne. Erst nach und nach entwickelt sich im Kinde die Fähigkeit, das auf diese Weise zugeführte Material im Geiste zu verarbeiten, und es entstehen Regungen, Empfindungen, Vorstellungen, Gedanken und Begriffe.

Auf diese Beobachtung gestützt, stellte Pestalozzi ferner den Grundsatz auf: Aller Unterricht muß von der sinnlichen Anschauung ausgehen. Auf dieser Idee basiert der Anschauungsunterricht, welcher dem Kinde die Gegenstände der Umgebung, so wie deren Merkmale und Thätigkeiten vor die Sinne führt und damit den Geist bethätigt.

Aber nicht nur Methode, sondern auch Zweck der Volksschule, hatte Pestalozzi klar vor Augen. Sie soll der menschlichen Gesellschaft fähige Köpfe, verständige, sittliche Bürger zuführen. Die Bildungsmittel müssen derart sein, daß sie der Schüler im Leben praktisch brauchen kann, daher die Realien.

In jeder fortgeschrittenen Volksschule ist heutzutage der Anschauungsunterricht eingeführt. Aber gar viele Lehrer haben kaum eine Ahnung von Pestalozzi's Idee der Geistesentwicklung. Wohl trägt die äußere Form und Einrichtung ihrer Schulen den modernen Schnitt, aber Methode und Unterricht trägt noch die Fesseln der alten Aufzagererei: der Anschauungsunterricht ist ein bloßes Nennen von Gegenständen, ohne Anschaulichkeit, ohne sprachlichen und bildenden Zweck.

Auch nicht alle, die mit hohlem Schall mit Pestalozzi prahlen, fühlen die Tiefe seiner Grundsätze, verstehen nicht die schwere Kunst,

seine Hauptidee vom Unterricht zu verwirklichen, nämlich unsere Lehrmethode mit den Naturgesetzen der Geistesentwicklung in Harmonie und Wechselwirkung zu bringen.

Auf dem Anschauungsunterricht in den Elementarklassen beruht das Gedeihen alles spätern Unterrichts; aber er muß in Wahrheit auf der Anschauung fußen. Die Übung des Auges ist daher am nothwendigsten; denn durch dasselbe kommen die meisten Eindrücke der uns umgebenden Außenwelt vor unsere Seele. Entweder sollten nun die Schüler angeleitet werden, die Gegenstände außer der Schule in Augenschein zu nehmen oder der Unterricht an Ort und Stelle gegeben werden. Beides hat seine Schwierigkeiten.

Darum liegt die Idee nahe, das Heil in der Zeichnungskunst zu suchen. Die Gegenstände des Anschauungsunterrichts sollten in einem geordneten Bilderbuche niedergelegt werden. Der Pinsel eines Malers würde sich durch eine solche Arbeit so gut honoriren, als durch matte Portraits und geistlose Gemälde. Ein solches Bilderbuch des Anschauungsunterrichts müßte ein gewichtiger Hebel zur Anschaulichkeit und Belebung desselben sein; denn Jeder weiß aus seiner Jugend, wie Bilder seine Kindesseele ergöhten, wie sie schon die ersten Keime der Phantasie weckten!

Mit Bilderbüchern werden am Weihnachtstage, Neujahr 2c. Hunderttausende von Bilderbüchern an Kinder verschenkt, aber keines derselben entspricht pädagogischen Zwecken. Der Stoff (fremde Thiere, städtische Puppenspiele, fremdartige Gegenstände) ist nicht geistantregend, weil nicht aus dem Anschauungskreis des Kinderlebens im Volke genommen.

Die Umgestaltung eines Bilderbuches zu einem systematisch geordneten Hilfsbuch des Anschauungsunterrichts, mit Lese- und Sprachübungen verbunden, wäre gewiß mühelohnend für die Volksschule. Vom Lehrer befürwortet, würde es alle andern Bilderbücher auch im elterlichen Haus verdrängen. Und wie viel wäre dann der Volksschule vorgearbeitet, wenn die Schüler schon vor ihrem Eintritt in die Schule in den Kreis des Anschauungsunterrichts hineingezogen würden. Wahrlich, sie würden nicht wochenlang im Leben der Schule Fremdlinge bleiben.

Bei Ausarbeitung eines solchen Bilderbuches müßte sich der Maler von einem anerkannten Pädagogen leiten lassen, der die systematische Anlage desselben nach allgemein gültigen Grundsätzen der Pädagogik ausführen würde.

Wir sind überzeugt, ein Werkchen im Geiste dieser Idee würde von der Volksschule mit lautem Beifall aufgenommen werden.

A. Emch, Lehrer.

Schul-Chronik.

Bern. Zur Berichtigung. In dem Aufsatz, betitelt „Pädagogik“, hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Das Wort sei aus dem Griechischen und Latei-